

# Templerordenlexikon

## Österreich

### Wien = *Besitz*

Besitz des Templerordens in Wien hatte geht aus einer Urkunde vom 30.09.1302 hervor. Laut Schüpferling (1915) bezeugt [Ekko](#), Provinzmeister von Böhmen, Mähren und Österreich, sowie die Templerbrüder aus [Scheikwitz](#), dass sie 1302 vom Schottenkloster in Wien im Zuge eines Vergleiches einen Fischteich („piscina“), gelegen in der Ratstraz, erhalten haben .

Andere Forscher und Editoren der Urkunde (Heider, Hormayr, Volfing) nennen das getauschte Objekt allerdings „pistrina“ = Bäckerei/Backstube. Offensichtlich handelt es sich um einen Kopisten/Lesefehler.

Der Grund für den Rechtsstreit der Templer mit dem Schottenkloster war der Jahresgrundzins von 48 Wiener Pfennige von dem Hof des Regensburger Domvogtes in Wien, gelegen in der Domvogtstrasse (Tuemvoitstraz; heutige Teinfaltstrasse). Bis zu diesem Zeitpunkt besaßen die Tempelbrüder die Grundherrschaft über den Domvogtshof. Der Vergleich beinhaltet, dass dem Schottenstift diese 48 Pfennige verbleiben, den Templern, bzw. der Komturei Scheickwitz, aber als Ersatz der Jahreszins von dem Backhaus eines gewissen Hassenar, gelegen in der Ratstraz (heutige Bräunerstrasse) zufallen soll.

Der deutsche Dominikaner Felix Faber behauptet Ende des 15. Jh.s, sein Orden hätte ebenfalls Niederlassungen der Templer übernommen, unter anderem „in Wien“.

Laut Lazius (1692) hatte der Templerorden auch ein Haus nahe dem Stubentor im Bereich des Dominikanerklosters (heutige Postgasse). Dieses sei durch den Babenberger Herzog Leopold VI. verlegt worden. Ob dies im Jahr 1225/26 geschah, um den nach Wien gerufenen Dominikaner Grund und Boden bzw. ein Haus für eine Klostergründung zur Verfügung zu stellen ist dabei unklar. Dies trifft auch für den neuen Standort des Templerhauses zu.

Calliano (1926) erwähnt in seinem „Niederösterreichischen Sagenschatz“ angebliche Templerbesitzungen in Wien-Neustadt, und zwar Haus Nr. 197 in der Neunkirchnerstraße und Haus Nr. 222 in der Ungargasse: es sei noch ein „Templersymbol“, eine Hand mit erhobenem Finger, dort zu sehen.

## Literatur- bzw. Quellennachweis:

Urkundentext unter: „Codex diplomaticus et epistolaris moraviae“, Brunae 1850 S. 146-147 (unter [www.archive.org](http://www.archive.org)). Original befindet sich im Archiv des Schottenstiftes Wien unter dem Aktenzeichen 1302 IX 30

Calliano, Carl: Niederösterreichischer Sagenschatz Bd. III, 1926, S. 178

Csendes, Peter/Opll, Ferdinand: „Wien – Geschichte einer Stadt“ Bd. I Wien 2001, S. 77, 236.

Fratris Felicis Fabri Evagatorium in Terræ sanctæ: Arabiae et Egypti peregrinationem, Band 2, Stuttgart 1843, S. 275.

Heider, Gustav: „Die Romanische Kirche zu Schöngrabern in Nieder-Österreich“ Wien 1855

Hormayr, Joseph (Freiherr von zu Hortenburg): „Wien`s Geschichte und seine Denkwürdigkeiten“ I. Band Wien 1823, S. CIII-CIV Urkundentext

Hruby, Elmar S.: „Sie alle trugen das rote Tatzenkreuz. Tempelritter in Österreich Böhmen und Mähren“ Wien 2011 S. 40; 87; 103; 107-108; 129

Lazius, Wolfgang: „Chronica der weltberühmten kayserlichen Hauptstadt Wien in Oesterreich“ Frankfurt am Main 1692, Buch II, S. 48

Schüpferling, Michael: „Der Tempelherren- Orden in Deutschland“  
Dissertation philos. Fakultät der Universität Freiburg in der Schweiz Bamberg 1915, S. 172f.

Volfing, G.: Auf den Spuren der Templer in Österreich, 2007, S. 75ff.

**Bearbeitungsstand:** abgeschlossen am: 6.1.2020, Artikel v. F. Sengstock, bearb. v. A. Napp